Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 155. Freitag den 6. Juli 1838.

Vom 8ten dieses Monats ist die Expedition und Annahme der Inserate für die Breslauer Zeitung Herren-Straße Nr. 20, im Comtoir von Graß, Barth & Comp.

Die Redaction.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 53 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber wahrnehmbaren Einfluß des Zollvereins auf den gewerblichen Zustand von Görlitz. 2) Hunde-Aufsicht. 3) Von einer andern Aufbewahrungsart der Kartoffeln, um besonders das Auskeimen derselben zu verhindern, und sie geraume Zeit hindurch vollkommen gut zu erhalten. 4) Sperlinge aus den Gärten zu verscheuchen. 5) Korrespondenz: aus Liegnitz; 6) Salzbrunn; 7) Hohenfriedeberg. 8) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1838

Montag den 9. Juli 1838,
Dienstag den 10. Juli —
Donnerstag den 12. Juli —

Montag den 16. Juli 1838,
Dienstag den 17. Juli — und
Donnerstag den 19. Juli —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Breslau, den 23. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der König haben dem General der Kavalerie, von **Borstell**, kommandirenden General des 8. Armee-Corps, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster, Dr. **Franz Winiewski**, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Pfarrer zu Magareth, Anton **Hoffmann**, zum Pfarrer in Kalkau, Kreis Neiße, ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz August** ist nach der Provinz Pommern abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Rath und Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von **Trautmannsdorff-Weinsberg**, nach Dresden. — Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von **Neumann**, nach Görlitz. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, **Nicolovius**, nach Hamburg.

Deutschland.

Stuttgart, 29. Juni. In der Sitzung der **Abgeordnetenkammer** am 28. Juni eröffnete der Geheime Rath v. **Schlayer** aus höchstem Auftrage der Kammer ein königliches Dekret, **wornach die Ständeversammlung bis Sonnabend, den 15. Sept. d. J., vertagt wird**, wo dann dieselbe das Strafgesetzbuch zu Ende führen und die hiermit in Verbindung stehenden Gesetzentwürfe über die Competenz der Gerichte und die Einführung des Strafgesetzbuches berathen soll. Nachdem sich Geheime Rath v. Schlayer wieder entfernt hatte, hielt der Präsident eine kurze Abschiedsrede an die Versammlung; von Zeller will nun zwar einen Antrag auf die Wahl eines Ausschußmitgliedes (statt des gestorbenen v. Rauter) stellen; der Präsident hebt aber die Versammlung auf und verläßt den Saal.

Frankfurt a. M., 27. Juni. (Privatmitth.) Zu der Zeit, wo der **Staatspapierhandel** in Frankfurt blühete, hörte man oft gegen denselben den Vorwurf erheben, es sei solcher den Interessen des Volkswirthschaftsbetriebes allgemein schädlich, in dem er dem Waarenhandel, der Fabrik- und Agrikultur-Industrie die zu ihrer Befruchtung erforderlichen Kapitalien entziehe, und solche in Kanäle leite, die ein an sich unproductives Feld durchströmten. Ueberdies sei jener Handel Wechselfällen unterworfen, die sich in Regionen bestimmten, wohin der Einfluß des Kaufmanns und des Kapitalisten sich nicht zu versteigen vermöchte und aus welchen herab derselbe jeden Augenblick Gewitterschläge zu besorgen habe, die abzuleiten ganz außer seiner Macht ständen. Inzwischen sind diese Schläge von irgend woher, mit Ausnahme der südwestlichsten Gegenden Europa's und der neuen südamerikanischen Staaten, erfolgt und das Vertrauen der Geldhändler und Kapitalisten in die Dauerhaftigkeit des durch die Pariser Friedensschlüsse und den Wiener Monarcheu-Kongreß neu begründeten politischen Systems ist reichlich belohnt worden. Je nachdem sie früher oder später dieses Vertrauen bethätigten, haben sie größere oder geringere Vortheile davon eingeerndtet und es giebt noch viele untee ihnen, die, von aller Agiotaxe sich entfernt haltend, sich eines Zeitgenusses von durchschnittlich zehn Procent ihrer ursprünglichen Fondsanlage auf Staatseffekten zu erfreuen haben, oder, was dasselbe, deren Kapitalvermögen sich mehr als verdoppelt hat. — Mit der Bedeutung dieses guten Erfolges haben wir jedoch den Staatseffektenhandel keineswegs unbedingt das Wort reden wollen; von den mannigfaltigen Nachtheilen, die derselbe mit sich geführt, wollen wir inzwischen nur einen näher bezeichnen, weil sich solcher in dem Augenblicke ganz besonders fühlbar macht und daher der Tagesgeschichte angehört: **Es ist dies die durch dessen gute Erfolge aufgestachelte Begierde, sich möglichst schnell und mühelos zu bereichern.** Nachdem nämlich die Kapitalwerthe (Kurse) der meisten Staats-Effekten so hoch gestiegen waren, daß sie nur einen Durchschnitts-Ertrag von 4 pCt. jährlich lieferten, zugleich aber die Ansprüche an das Leben in der Art sich vergrößert hatten, daß frühere Luxus-Genüsse wahre Bedürfnisse wurden, sahe man sich nach bereiten Mitteln um, diese zu befriedigen. Die angeblich sich regenerirende pyrenäische Halbinsel schien einen Augenblick in ihren Staatsfinanz-Operationen dieses Mittel darzubieten: daher die Wuth, mit welcher die Spekulation über die betreffenden Effekten herfiel, und eben daher die bitteren Täuschungen, welche die Habsucht erfuhr. Kaum war indeß dieser Paroxismus vorüber, so tauchte die Associations-Manie auf. Den Weg dazu hatten die französischen Schriftsteller einer gewissen Schule angebahnt und, bedächtigen Schrittes verfolgt, könnte dieser Weg zum Ziele, d. i. zur allgemeinen Erhöhung des Nationalwohlstandes führen. Allein die Individuen wetteiferten, dieses Ziel mit Seiltänzer-Sprüngen und Sätzen zu erreichen, und erwählten daher vorzugsweise diejenigen Bahnen, welche marktschreierische Programme ihnen als die kürzesten zu dem Behufe anzupreisen suchten. Doch um uns nicht in gar zu weite Kreise zu verirren, wollen wir uns bei Andeutung der Fehlschläge, die aus den übertriebenen Aktien-Operationen der Spekulanten erwuchsen, vornehmlich auf unseren Platz beschränken. Gingen die Kurse der Staats-Effekten allmählig in die Höhe, um auf dem Punkte, wo sie nur noch den landläufigen Kapitalzins abwerfen, mit wenigen Schwankungen ihrer diesem Zins entsprechenden Kurse stehen zu bleiben; so würden die Aktien-Anwartschaften für die industriellen Unternehmungen gleich von vorn herein mit einem Agio bezahlt, das den Hochpunkt ihrer respectiven Kurse bezeichnete. Von diesem Hochpunkte aber gingen deren Kurse, mit wenigen Unterbrechungen immer weiter zurück, so daß es jetzt bei einigen der betreffenden Aktienfor-

ten schon vortheilhafter geworden ist, die darauf geleisteten Einzahlungen schwinden zu lassen, und somit die dadurch erlangte Anwartschaft aufzugeben, als sich diese durch fortgesetzte Einzahlungen zu sichern. In andern Worten: die respectiven Aktienkurse sind nun mehr als der Betrag der eingezahlten Rate unter ihrem Subskriptionspreise gewichen, nachdem sie diesen Preis gleich in den ersten Tagen nach Eröffnung der Subskriptions-Listen um namhafte Procente überstiegen hatten. Ganz so schlimm steht es nun zwar nicht um die Taunus-Eisenbahn-Aktien. Allein selbst die Gewißheit, daß demnächst der Bahnbau mit größerer Thätigkeit, als seither, betrieben werden soll, vermochte doch nur ein zeitweiliges Steigen ihrer Kurse hervorzurufen, die seit gestern wieder, in Folge einiger Verkäufe, im Weichen begriffen sind. Inzwischen bilden diese Aktien einen sich immer mehr vermindernden Bruchtheil der im hiesigen Börsenhandel gangbaren Aktiensorten, deren unsere Kurszettel jetzt etwa acht oder zehn notiren, wovon die meisten französischen oder belgischen Ursprungs sind. Wir hängen keinesweges dem alten merkantilen Vorurtheile an, daß der Reichthum eines Landes vornehmlich in der Masse von edlen Metallen besteht, die es besitzt, und daß sohin, um es vor Verarmung zu bewahren, deren Ausfuhr möglichst verhütet werden muß. Allein in Abrede stellen wird wohl Niemand, daß der Eintausch werthloser Papierschnitzel gegen Silber und Gold der Volkswirthschaft keinen Nutzen bringen kann; und somit schiene es denn wohl ganz im Interesse dieser Wirthschaft zu liegen, daß wenigstens die Befugniß für ausländische Industrie-Unternehmungen, zumal für so mißliche, wie die hier befragten, Subskriptionslisten zu eröffnen, nicht unbewacht gestattet sei.

Darmstadt, 26. Juni Die Nr. 54 Ihrer Zeitung enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Frankfurt, welcher viel Aufsehen erregte und namentlich hier vielfach besprochen wurde, weil Das, wovon dieser Artikel redet, sich innerhalb unserer Ringmauern ereignete. Der Artikel ist im Wesentlichen des Inhaltes: in dem Gefängniß einer Nachbarstadt habe man einem Gefangenen, um ihn zum Geständnisse zu zwingen, täglich stark gesalzenes Gemüse, und, da er darauf den heftigsten Durst empfunden, keinen Tropfen Wasser zur Labung gegeben, so daß der Unglückliche in der Verzweiflung seinen eignen Harn getrunken habe; die Sache sei zur Sprache gekommen und dem Arresthausarzt insofern zur Last gelegt worden, als man von Seiten der Inquisitionsbehörde zu erweisen gesucht habe, die Maßregel sei durch nothwendige Rücksichten auf den körperlichen Zustand des Gefangenen bedingt worden. Weil dieser Artikel viele Leser gefunden hat, so dürfte es angemessen sein, ihn zu berichtigen. Ein berüchtigter Landstreicher, welcher schon mehrmals wegen Eigenthumsverletzung bestraft worden war, hatte sich eines Raubes, dessen er auch später überführt wurde, verdächtig gemacht. Es gelang der Justiz, seiner habhaft zu werden, worauf er in dem hiesigen Aresthause verwahrt wurde. Sogleich war er darauf bedacht, seine Freiheit wieder zu erlangen. Vermuthlich hatte er erfahren, daß es einer verschmitzten Dirne durch verstellten Wahnsinn gelungen war, in die Irrenanstalt des Landes gebracht zu werden und von dort aus zu entfliehen. Er hoffte, durch Nachahmung dieses Beispiels den gleichen Zweck zu erreichen. Von vorn herein sah man hinter die Maske; er spielte aber seine Rolle mit Beharrlichkeit weiter. Er ertrug Ruthenstreiche auf den entblößten Körper, ohne eine Miene zu verziehen; er hörte, wie der Arresthausarzt mit einem andern Arzt über seinen Zustand sich berieth und Beide dahin übereinkamen, daß dieser Zustand ein Brennen mit glühendem Eisen nöthig mache; er sah die Zurüstungen zu dieser Operation und hielt still, als sie vollzogen wurde. Die Angabe zweier Mitgefangenen, die sich im Geheimniß seiner Verstellung befanden, bestärkten die Wahrscheinlichkeit derselben, und nun glaubte der Arresthausarzt, dem der Untersuchungsrichter die weitern Schritte zur Ermittelung der Wahrheit überlassen hatte, zu einem noch schärfern Mittel schreiten zu dürfen, indem er anordnete, daß dem Gefangenen sehr scharf gesalzenes Gemüse mit Brod, aber durchaus kein Getränk zur Stillung des dadurch erregten Durstes gereicht werde. Die stets höher steigende Pein des Durstes verleitete ihn endlich, seinen eignen Urin zu trinken. Zweifelhaft ist es, ob diese Qual oder der Wunsch, sich durch Aussagen gegen seinen Todfeind, dessen Verhaftung er eben erfuhr, zu rächen, ihn antrieb, die Maske fallen zu lassen. Genug, er ließ sich bei dem Untersuchungsrichter anmelden, und bekannte nicht nur seine Verstellung, sondern gestand auch ein, jenen Raub vollführt zu haben. Dieses ist die reine Thatsache, deren Angabe zugleich die Berichtigung jenes Artikels enthält, der mit keinem Worte den Kern der Sache, den verstellten Wahnsinn, hervorhebt. Ueber die Rechtmäßigkeit des Verfahrens des Untersuchungsrichters und des Arresthausarztes sind allerdings die Meinungen sehr verschieden; im Ganzen theilt das Publikum die Empfindungen des Verfassers jenes Artikels, indem es mit ihm der Meinung ist, daß Qualen zu den verwerflichen Mitteln gehören und die Folter zurückführen.

(L. Z.)

Rußland.

Warschau, 28. Juni. Der Königl. Preußische General der Infanterie, von Grolman, Chef des im Großherzogthum Posen stehenden 5ten Armee-Corps, ist in Begleitung mehrer Offiziere hier angekommen. Auch der Kaiserl. Russische General der Kavalerie, General-Adjutant Graf Vincenz Krasinski, traf in diesen Tagen von Opinogora hier ein.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Zur Krönung wird noch der Herzog von Nassau hier erwartet; der Niederländische Legations-Secretair Baron Bentinck und der Baron van der Duyn reisten demselben gestern nach Dover entgegen, wo Se. Durchlaucht gegen Abend anlangte. — Die Vorbereitungen zur Krönung nahen nun ihrem Ende. Gestern waren mehre Arbeiter damit beschäftigt, auf dem marmornen Portikus vor dem Königlichen Palaste eine 80 Fuß hohe Stange zu errichten, an welcher die Englische Fahne aus starkem seidenen Zeuge, 30 Fuß lang und 18 Fuß hoch, befestigt werden soll. Diese Fahne ist sehr schön gearbeitet und kostet 200 Pfund Sterling. In der Westminster-Abtei fand gestern eine Generalprobe der Krönungs-Musik statt. Die Zeitungen enthalten bereits die Liste der Theater und öffentlichen Vergnügungsorte, welche dem Publikum morgen, am Abend des Krönungstages, unentgeltlich geöffnet sein werden; es sind deren 21. An demselben Abend wird der Herzog von Wellington dem hohen Englischen Adel und den fremden Botschaftern einen glänzenden Ball mit Souper geben, den auch die Mitglieder der Königlichen Familie mit ihrer Gegenwart beehren wollen. Zu dem Krönungszuge haben sich die außerordentlichen Botschafter der fremden Souveraine hier zum Theil Kutschen gekauft, zum Theil gemiethet. Graf Stroganoff, der Russische Botschafter, soll dem Herzoge von Devonshire die Kutsche, welche dieser sich zu seiner außerordentlichen Mission nach St. Petersburg hatte bauen lassen, und ihm 3000 Pfd. gekostet, für 1600 Pfd. abgekauft und sie neu haben aufputzen und ausschmücken lassen. Unter den gemietheten Kutschen befinden sich die der Sheriffs von London. Ein Botschafter soll für eine Kutsche auf einen Tag 250 Pfd. Miethe bezahlt haben. Die Polizei-Kommissarien haben von dem Staats-Secretair des Innern den Befehl erhalten, 2000 Spezial-Konstabler auf drei Tage zu vereidigen, die täglich einen Sold von 5 Shilling erhalten sollen. Alle Geschäfte werden morgen ausgesetzt, und der katholische Vikar des Londoner Distrikts hat einen Fasttag seiner Kirche, der Krönung wegen, von morgen auf heute verlegt.

Lord Castlereagh ist von der Wunde, die er kürzlich im Duell erhalten, bereits so weit genesen, daß er vorgestern wieder im Unterhause erscheinen konnte.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die Broschüre des Lieutenants Laity ist eine Apologie der Absichten des Prinzen Ludwig Napoleon bei der Organisirung des Straßburger Aufstandes und ein Versuch der Rechtfertigung der Art und Weise, wie dieses Unternehmen geleitet wurde. Die Vertheidigung der angeblichen Rechte des Prinzen auf den Französischen Kaiserthron nimmt darin nur eine untergeordnete Stelle ein, sie beschränkt sich auf die einfache Andeutung der Thatsachen, aus denen die Rechtmäßigkeit der Ansprüche hervorgehen soll, welche durch den Aufstand vom 30. Oktober verfochten wurden. Die Ansicht des Verfassers über diesen Punkt, wie sie aus zerstreuten Aeußerungen hervorgeht, ist folgende: Keine Regierung, die nicht auf dem Volkswillen beruht, ist rechtmäßig. Der Volksbeschluß vom Jahre XII, durch welchen die erbliche Kaiserwürde errichtet wurde, setzt eine Erbfolgeordnung fest, derzufolge Ludwig Napoleon zur Herrschaft über Frankreich berufen ist, und da er durch keinen spätern Akt der Volkssouverainität aufgehoben ist, so sind seine Bestimmungen noch heute rechtlich gültig. Jenen Volksbeschluß also wollte Ludwig Napoleon geltend machen, überzeugt, wie er war oder wenigstens schien, daß die Freiheit, der Ruhm, die Ehre, die Wohlfahrt Frankreichs unter der jetzigen Regierung nicht gedeihen können. Gleichwohl wollte der Prinz sich zuvor vergewissern, daß er durch den Umsturz der Juliusmonarchie im Sinne der Mehrheit der Nation handle. „Eine Revolution ist nur dann zu entschuldigen, nur dann legitim — läßt ihn der Verfasser sagen — wenn sie im Interesse der Majorität eines Volkes unternommen wird, und man ist nur dann sicher in diesem Sinne zu handeln, wenn man sich lediglich eines moralischen Einflusses bedient, um sie zu bewirken. Der Mann des Alterthums, den ich am meisten hasse, ist Brutus, nicht allein, weil er einen schändlichen Mord begangen, nicht allein, weil er einen einzigen Mann getödtet hat, der Rom regeneriren konnte, sondern weil er eine Verantwortlichkeit übernommen hat, die Niemand gegeben ist, auf sich zu nehmen, die, durch eine von dem Willen des Volkes unabhängige Handlung die Regierung seines Landes zu verändern.“ Ludwig Napoleon knüpfte daher Verbindungen mit Männern aller Parteien an und zog über die Stimmung des Volkes und des Heeres Erkundigungen ein, die natürlich seinen Wünschen und Plänen vollkommen entsprachen und ihn zu der Meinung brachten, daß er sich nur zu zeigen habe, um Volk und Armee zum höchsten Enthusiasmus aufzuregen, mit sich fortzureißen und die Verfassung ohne Schwertschlag, ohne Möglichkeit des Widerstandes zu stürzen. Von dem Auslande glaubte er nichts fürchten zu müssen; „denn — sagte er — der große Vortheil der Napoleon'schen Sache ist, daß sie für Europa eine Bürgschaft legitimer Macht ist, während sie in Frankreich ein demokratisches Princip repräsentirt.“ Mit solcher Selbsttäuschung warf sich der junge Prinz in das Unternehmen vom 30. Oct. Die Erzählung der Ereignisse dieses Tages, wie sie Laity giebt, weicht wesentlich von den offiziellen Mittheilungen über dieselben ab. Der Darstellung der Broschüre zufolge war der Erfolg des Unternehmens gewiß, wenn es nicht einigen Offizieren gelungen wäre, die Soldaten des 46. Regiments glauben zu machen, daß sie nicht den Neffen des Kaisers, sondern einen Betrüger vor sich hätten. Laity leugnet übrigens, daß der Prinz Ludwig sich in dem historischen Costume Napoleon's gezeigt habe, und erklärt die Nachricht von dieser lächerlichen Verkleidung für eine boshafte Erfindung. Ueber die Gefangenschaft und die Deportation des Prinzen erfahren wir nichts Neues durch die Broschüre; es wird darin nur wiederholt, daß er keine Versprechen, binnen zehn Jahren nicht nach Europa zurückzukehren, gegeben habe, und daß man ihn über Rio Janeiro habe reisen lassen, um ihm nicht vor Beendigung des Prozesses seiner Mitschuldigen die Freiheit zu geben. Uebrigens wird die Freilassung des Prinzen lediglich der Furcht der Regierung zugeschrieben, und Laity versichert, daß 80 Generale und andere höhere Offiziere im Begriffe waren, feierlich gegen die Versetzung desselben in Anklagezustand zu protestiren, daß mehre Pairs erklärten, sie würden nicht über ein Mitglied der Familie Napoleon's zu Gericht sitzen, und daß in Straßburg sich eine mächtige Verschwörung gebildet hatte, deren Zweck war, den Prinzen und seine Mitschuldigen zu befreien, wenigstens wenn sie verurtheilt worden wären. Die Broschüre schließt mit den Worten: „Wir haben beweisen wollen, daß der Prinz Ludwig Napoleon nichts gegen sein Vaterland verschuldet hat, und daß er ein würdiger Sohn unseres schönen Frankreichs und der würdige Erbe unseres großen Kaisers ist.“ Der Anhang enthält die am 30. Okt. vom Prinzen Ludwig an das Volk, die Armee und die Stadt Straßburg erlassenen Proklamationen, welche bereits mehrfach veröffentlicht sind, und einige Briefe desselben, welche man gleichfalls bis auf einen oder zwei schon in öffentlichen Blättern gelesen hat. Obgleich ich die ganze Schrift wiederholt durchgelesen, ist es mir nicht möglich gewesen, eine einzige Stelle zu finden, durch welche die Anklage eines Attentats gegen die Sicherheit des Staates, ich will nicht sagen gerechtfertigt, sondern nur erklärt werden könnte. Die Broschüre ist in einem der gegenwärtigen Ordnung der Dinge feindlichen Sinne geschrieben, keine Censur würde sie passiren lassen; aber

um eine Anklage zu motiviren, genügt dies nicht, sondern es ist nöthig, daß der verbrecherische Gedanke einen strengen und deutlichen Ausdruck annehme, daß er mit grammatischer Gewißheit aus bestimmten Worten und Sätzen hervorgehe. Dies ist aber, wie gesagt, bei der vorliegenden Broschüre durchaus nicht der Fall, und es wundert mich nicht, daß das Parquet acht Tage nöthig gehabt hat, um einen Gegenstand der Anklage in derselben zu finden. (Leipz. Allg. Zeitung.)

In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde der Gesetz-Entwurf wegen Anlegung eines Kanals, von der Marne nach dem Rhein, mit 92 gegen 11 Stimmen angenommen.

Es war heute hier das Gerücht verbreitet, daß der Prinz Ludwig Napoleon die Schweiz verlassen habe, und plötzlich in der Gegend von Neubreisach über den Rhein gegangen sei, um nach Frankreich zurück zu kehren. — Herr Sauzet hat gestern Paris verlassen, um eine Reise nach Belgien und Preußen anzutreten.

Die Charte erklärt das Gerücht, der Herzog von Nemours sei vom König beauftragt, der Königin Victoria ein Bouquet in Diamanten, dessen Werth bis zu einer Million angeschlagen worden, zu übergeben, für völlig grundlos.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Der General Palarea erhielt vor einigen Tagen ein mit Knallpulver versiegeltes Schreiben, das sich jedoch beim Oeffnen nicht entzündete. Man glaubt, dieser Mordversuch gehe von der exaltirten Partei aus, welcher der General ein Dorn im Auge ist, und die auch am 18., als am Jahrestage der Promulgirung der Constitution, Unruhen zu erregen beabsichtigte, allein die Regierung hatte alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um die öffentliche Ruhe zu sichern. — In der Provinz Segovia ist ein neues Karlistisches Corps unter Anführung eines gewissen Perdiz erschienen, welches jetzt in der Nähe von Navas und Villacastia, etwa funfzehn Leguas von Madrid, steht.

*† Spanische Grenze, 24. Juni. (Privatmitth.) Wir haben heute Briefe aus dem Königlichen Hauptquartier von Elorrio vom 21. d. Die neuen Ernennungen im Sinne der moderirten Partei, welche als unbezweifelt angezeigt waren, sind bis zu diesem Tage noch nicht offiziell bekannt gemacht, so wenig in der Armee, als im Ministerium. Der Padre Gil war indeß nach Loyola zurückgekehrt, der Bischof von Leon nach Aspeytia. Seit fünf Tagen attakirte Espartero mit 19 Bataillonen, 400 Pferden und 30 Geschützen Penacerrada *), nach dem der Feind längst ein heißes Verlangen getragen. Ein doppelter Versuch des Sturms war von der entschlossenen kleinen Besatzung abgeschlagen worden, wodurch derselbe 400 Mann an Todten und Blessirten verloren hatte. Am 19ten machte der größte Theil der Besatzung von Bilbao einen Ausfall, es war auf die Waffenfabriken abgesehen, welche die Karlisten 2 Leguas von der Stadt in den hohen Bergen von Echeverria, am rechten Ufer des reißenden Durango, errichtet haben. Der Tercio (Landsturm) griff sofort zu den Waffen und warf den Feind, der seine Absicht nicht erreichte, nicht ohne Verlust in die Stadt zurück. Man sprach von einem Christinischen Obersten aus vornehmem castilischen Geschlecht, der geblieben sein soll. — An demselben Tage griff zugleich der General Castor Andechayo zu Ramale in den Bergen von St. Ander die Karlisten an, ohne sie aus ihrer Position bringen zu können, unbezweifelt, um dieselben aus dem Mena-Thale zu vertreiben, aus welchem bereits 2 Bataillone neuer Karlistischer Truppen ausgehoben worden sind. Der Besitz von Valmaseda ist den Karlisten äußerst nützlich und sichert ihnen den Eingang nach Alt-Castilien; sie haben seit zwei Monaten die beiden Ufer des Salcedon vom Feinde gesäubert, und versuchen St. Ander als eine fünfte Provinz zu den bisherigen vier kleinen Provinzen zu organisiren. So lange sie im Besitz des Mena-Thales bleiben, sind sie auch Herren des Ländchens, und man macht dem General Espartero fortwährend Vorwürfe, daß er diesen Schlüssel zur Provinz freiwillig geräumt hat. Das Sprengen der Werke führte zu nichts, sie sind bereits seit 6 Wochen in besserem Stande, als sie es im Besitz der Christinos jemals waren. — Man schreibt aus Madrid unterm 19ten, daß unter der Avantgarde der Reserve-Armee, unter den Befehlen des Brigadiers Oldama, in der Mancha sich Gährungen ernster Art zeigen. Der bekannte Karlistische Chef Palillos benutzte dieselben geschickt, und warf sich in der Gegend von Ocana auf einen reichen, schlecht bewahrten Transport, der auf dem Wege nach Madrid war; er schlug und zerstreute die Bedekkung, ließ die gefangenen Offiziere der Nationalgarden erschießen und bemächtigte sich des ganzen Convoi's. Am 21sten hatte Oraa alle seine Streitkräfte vereint, und beabsichtigte eine Attake auf Cantavieja; Borsio di Carminati sollte zu gleicher Zeit Morella angreifen. Cabrera war bereit, beide stehenden Fußes zu erwarten; seine energische Proclamation zeigt, daß er auf den längst erwarteten Angriff wohl vorbereitet ist. Cantavieja ist das Hauptdepot der Armee Cabrera's und mitten im Hochgebirge. Es ist schwer, Artillerie davor zu bringen, und obgleich Morella, welches bereits der Marschall Suchet im Independenzkriege den Schlüssel von Nieder-Arragonien und Valencia nannte, bei weitem größer und bedeutender ist, so legt dennoch, eben wegen seiner Lage, der Karlistische Feldherr mehr Gewicht auf jenes. Beide Orte sind nebst Benicarlo, am Meere, die einzigen festen Punkte im Besitze Cabrera's und die Basis seiner Operationen. Die Feindseligkeiten nehmen in dieser Gegend bereits einen ernsten Charakter an. Der Christinische Chef Jcuquet erlitt bei Yesa (Nieder-Arragonien) eine empfindliche Niederlage; er hatte 60 Todte, 182 Blessirte und verlor 162 Gefangene, überdem fiel ein großer Transport Waffen in die Hände der Karlisten. Da dieselbe Kolonne 45 Verwundete, welche im Hospital von Chelva zurückgeblieben waren, ermordet hatte, so gab Cabrera den Befehl, eine gleiche Anzahl der Gefangenen zu erschießen, was sofort geschah. — Der Graf Toreno ist am 21sten in Saragossa angekommen und hat sich ohne Aufenthalt nach Paris begeben. Bekanntlich hatte derselbe Paris vor einigen Monaten nach mancher Conferenz mit den französischen Ministern verlassen; jetzt sagt man, er sei aufs Neue mit einer wichtigen Mission beauftragt, was um so wahrscheinlicher ist, da seine Verbindung mit Munnagorri, wie ich Ihnen bereits vor 6 Wochen schrieb, kein Geheimniß ist, und er bereits seit verwichenem Jahre dessen Bekanntschaft in Paris machte. Der Unterhändler zwischen beiden befindet sich fortwährend in Bayonne. Munnagorri erhält offenkundig Waffen, England liefert ihm die Bekleidungsgegenstände aller Art, besonders Schuhe, an denen es den Basken fehlt. Es steht aber Zehn gegen Eins zu wetten, und ich erbiete mich dazu, daß die kürzlich aus den Provinzen angekommenen Ueberläufer Nichts anderes sind, als Locktauben, welche noch im Laufe des Monats Juli die Hälfte ihrer Landsleute zurück in die Reihen Karls V. bringen werden.

† Paris, 28. Juni. (Privatmitth.) Das Eco del Commercio vom 19ten enthält folgende wichtige Zeilen: „Wir haben schon von dem sonderbaren geheim geschlossenen Contract der Regierung, um die Armeen des Centrums und des Nordens mit Lebensmitteln zu versehen, gesprochen; heute sehen wir uns bemüssigt, auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Nachrichten aus Navarra und Rioja zufolge, sind die Operationen paralysirt und die Projekte des Grafen Luchana, auf Estella zu marschiren und die Karlisten dort anzugreifen, werden sich aus Mangel an Rationen und Geld nicht ausführen lassen.“ Wir mögen diese Nachrichten nicht in Abrede stellen, allenfalls dürfte Espartero Mangel an Rationen und Geld haben; allein wir glauben, daß noch andere und wichtigere Gründe den jungen Grafen zurückhalten. Er hatte, wie bekannt, bei all seiner unsäglichen Tapferkeit nie Lust zur Offensive, und in Fällen, wo diese ihm gebieterische Pflicht war, hat er sie so lange, als nur immer möglich, hinausgeschoben; er gefiel sich von jeher am besten in Streifzügen, Recognoscirung, und vorzüglich in immerwährendem Plänemachen; auf letztere Weise machte er lange von sich sprechen, und wenn seine unfehlbaren, den Feind vernichtenden Entwürfe nicht ausgeführt wurden oder fehlschlugen, dann hatte niemals er, sondern stets die Madrider Regierung die Schuld. Ebenso verhält es sich auch dießmal mit dem prahlerischen Entschluß, Estella zu überrumpeln. Die frühern dort ausgebrochenen Unruhen, die, wie bekannt, einen ganz andern Ursprung und Zweck hatten, als jener große Held träumte, ließen ihn wähnen, er brauche sich nur zu nahen, um mit einem Handstreich das karlistische Hauptquartier in seine Tasche zu stecken. Er nahte sich, und nun fand er, daß die Dinge doch nicht gar leicht wären, und er, statt Estella zu nehmen, die Gefahr liefe, von den Karlisten umringt zu werden. Einer solchen Gefahr sich auszusetzen, hat er zu wenig Muth und noch viel weniger Lust, daher fehlt es ihm an Rationen und Geld. Wenn dies die einzige Ursache, so wäre es ihm gerade Pflicht, um so schneller seinen Plan auszuführen und durch die Magazine der Feinde seine Armee verproviantiren zu lassen. — Das Gerücht, daß Oraa in einer blutigen Schlacht zwischen ihm und den karlistischen Generalen Forcadell und Tallada, in der Gegend von Segorbe gefallen sei, wiederholt sich. — Pallilos hat 100 Mann von der Arrièrgarde des Narvaez überrascht und zu Gefangenen gemacht. — General Basilio Garcia, den die christinischen Generale, besonders Perdinnas, so oftmals vernichtet haben, befindet sich jetzt im Süden von Toledo zu Navahermosa, an der Spitze von 4600 Mann, ohne von Jemandem beunruhigt zu werden. In Folge der Bewegungen Esparteros am 15ten von Haro nach Penacerrada, haben das 1ste, 7te und 9te Bataillon und 4 Escadronen karlistischer Kavalerie den 17ten den Befehl erhalten, sich von dem Thale von Salera aus nach diesem Punkt zu begeben, um das Fort vor den Angriffen Esparteros zu schützen. General Gogui befehtigt diese Brigade. Eine andere, bestehend aus dem 2ten, 6ten, 8ten und 12ten Bataillon und 2 Eskadronen Navarresischer Kavalerie; angeführt vom General Garcia, hat am 18ten den Arga passirt mittelst der Barke von Belascarin, und sich nach Izarbe und die Straße von Carascal gezogen, um die Christinos an Errichtungen von Forts, welche sie auf diesen Punkten beabsichtigen, zu verhindern. — Die Verbindungen mit Pampeluna nach Außen werden täglich schwieriger. Nach welcher Richtung man auch aus dieser Stadt gehe, überall stößt man auf Leichen. Am 18ten wurden 3 Bauern auf halber Schußweite von der Stadt getödtet. Die Karlisten befestigen sich auf verschiedenen Punkten in den Provinzen und in Navarra, um eine große Masse von Menschen in Bewegung setzen zu können, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, gewisse Positionen zu verlieren, die ihnen wichtig sind. — Nach der Sentinelle des Pyrenées hat sich am 2ten das Feuer auf der Linie von Hernani erneuert und 2 Stunden gedauert. — N. S. Nach einer telegraphischen Depesche hat Espartero am 22ten v. Mts. den Guergué total geschlagen und ihm 4 Geschütze abgenommen. An demselben Tage soll Penacerrada in Esparteros Gewalt gefallen sein.

Portugal.

Die Times enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 19. Juni, worin noch Folgendes über die letzten Unruhen daselbst mitgetheilt wird: „Am Sonnabend wurde in einem beim Kriegs-Minister gehaltenen Kabinets-Rath entschieden, daß die beabsichtigte Suspendirung der Habeas-Corpus-Akte durchaus verfassungswidrig sei. Mittelst telegraphischer Depesche sind das 5te Kavalerie-Regiment aus Evora und das 4te Jäger-Regiment aus den nördlichen Provinzen nach Lissabon beordert worden. Nach ihrer Ankunft werden an 2000 Mann Linien-Truppen in der Hauptstadt sein, und man glaubt, daß alsdann die noch übrigen 14 Bataillone der National-Garde aufgelöst werden dürften. Die Regierung hat alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten; an mehrern Punkten sind Truppen aufgestellt, und zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen nach allen Richtungen. Zur Sicherheit der Königlichen Familie sind auf dem Alcantara-Platze, unmittelbar bei dem Königl. Palaste, das 17te Infanterie-Regiment, zwei Kavalerie-Regimenter und eine Brigade leichter Artillerie aufgestellt worden. Die Königin hat, in Folge der Emeute, ihre Abreise nach ihrem Sommer-Aufenthalte in

---

*) Penacerrada, welches seitdem von Espartero genommen sein soll (s. die folgende Mittheilung, Paris vom 28. Juni), ein kleines Fort in Alava, hochwichtig, weil es an der Straße von Vittoria nach Burgos de Osma, auf dem Wege nach Madrid liegt, Vittoria von der Ebro-Linie abschneidet und die Christinos zwang, den Weg über Miranda del Ebro zu nehmen, um dann längs dem rechten Ebro-Ufer die verlassene Straße, nach großem Umwege, wieder zu gewinnen. Penacerrada (deutsch: geschlossener Paß) war, als wir es in diesem Frühjahre sahen, von starken Erdwällen und Graben umgeben, von 2 Compagnieen besetzt, und hatte 8 Stück Geschütze, worunter eine 36pfündige Kanone von geschlagenem Eisen, ein wahres Meisterstück, als ob sie Schlosser-Arbeit wäre; sie war kürzlich aus der Geschützwerkstätte von Onnate hervorgegangen. Bekanntlich haben die Berge Guipuzcoa's das trefflichste Eisen. Die Toleder Klingen waren schon im Mittelalter bekannt. Red.

Cintra auf unbestimmte Zeit verschoben. Man sagt heute, daß das 2te Regiment Caçadores sich geneigt zeige, mit den aufrührerischen National-Gardisten gemeinschaftliche Sache zu machen, und man schreibt dies allgemein der Bestechung zu. Auch sollen mehre reiche und einflußreiche Personen mit in die Verschwörung verwickelt sein, und man hat allen Grund, zu glauben, daß die Regierung dieselben sehr gut kennt und ihre Schritte genau bewacht, daß sie aber für jetzt aus gewissen Rücksichten dies noch nicht zu veröffentlichen wünscht. Bis jetzt herrscht vollkommene Ruhe, und der Handel hat keine Unterbrechung erlitten."

Amerika.

Rio-Janeiro, 23. April. Ein Vorfall, der kürzlich hier großes Aufsehen erregt hat, ist die Wegnahme zweier Sklavenschiffe durch die Englische Korvette „Rover", Kapitain Eden. Die Engländer gehen dergleichen Prisen gern aus dem Wege, weil es außerordentlich schwer hält, ihre Rechtmäßigkeit zu beweisen, und der Kapitain dann gewaltige Entschädigung bezahlen muß. Auch hier ist die Rechtmäßigkeit der Prisen noch keinesweges sicher. Das erste Schiff hat einen Paß von Mosambique nach Angola, über (com escala por) Montevideo; er behauptet, daß contrairer Wind ihn verschlagen habe, und er, um Wasser einzunehmen, Rio habe anlaufen wollen. Von dem zweiten soll die Mannschaft gleichfalls erschienen sein und erklärt haben, ihre Papiere seien am Bord geblieben, und wenn sie nicht da wären, so hätten die Englischen Offiziere sie unterschlagen. Es heißt sogar, da beide Schiffe Portugiesische Flagge führten, die gemischte Kommission werde sich für inkompetent erklären, da vor ihr Forum nur Brasilianische Schiffe gehörten. Weiß auch ein Jeder, daß die Portugiesische Flagge, so wie jene Pässe und Proteste alle falsch sind, so sind das doch lauter loyale Ausflüchte; wäre es nun nicht beinahe besser gewesen, die Engländer hätten nichts gegen den Negerhandel gethan, da sie durch ihre halben Maßregeln nur das Loos der Neger verschlimmert haben? (Staatsztg.)

Miszellen.

(Berlin.) Nach dem so eben erschienenen „amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Königl. Universität auf das Sommer-Halbjahr 1833 beträgt die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 1616, nämlich 419 in der theolog. Fak. (108 Ausländer), 488 in der jur. Fak. (118 Ausländer), 373 in der mediz. Fakultät (108 Ausl.), 336 in der philos. Fak. (91 Ausländer). Die Gesammtzahl der nicht immatrikulirten Zuhörer ist 434. Es nehmen folglich 2050 an den Vorlesungen Theil.

(Paris.) Ein junges Mädchen, die Tochter eines alten Soldaten zu Neuilly, welches durch einen Studenten der Rechte verführt, einige Monate mit diesem gelebt hatte, wurde endlich von demselben verlassen. Sie war in Verzweiflung, doch ihre Thränen bewegten ihren ungetreuen Liebhaber nicht. So entschließt sie sich, zu ihrem alten Vater zurückzukehren und sich ihm zu Füßen zu werfen. Dieser aber, im Ehr- und Vatergefühl zu tief verletzt, wies sie von sich. Verzweiflungsvoll kehrte die Unglückliche hierauf in ihre Wohnung zurück, und erstickte sich, nachdem sie noch einen Brief an ihren Verführer geschrieben. Man fand sie, mit einem Medaillon, welches das Haar desselben enthielt, in der Hand, die sie fest auf die Brust gepreßt hatte, todt auf ihrem Bette.

(London.) Ein achtbarer Arzt theilt in der letzten Nummer von Silliman's Journal nachstehenden merkwürdigen Bericht von einer elektrischen Dame mit. Am Abend des 28. Januars während eines sehr starken Nordlichtes wurde die fragliche Person so elektrisch, daß helle elektrische Funken von allen ihren Fingerspitzen sprüheten. Dies hörte mit dem erwähnten Phänomen nicht auf, sondern dauerte mehre Monate lang fort, so daß sie jedem Leiter, den sie berührte, Funken gab. Dies war für sie höchst unangenehm, da sie nichts von Metall anrühren konnte, ohne erst einen elektrischen Funken von sich zu geben. Am auffallendsten bemerkte man diesen Zustand bei warmer Luft, mäßiger Bewegung und heiterer Stimmung. Bei ziemlicher Kälte und Traurigkeit verschwand er gänzlich. Wenn sie an dem Ofen saß und die Füße auf den metallenen Rand stellte, so gab sie in der Minute drei und mehr Funken, in den günstigsten Umständen sogar jede Sekunde einen Funken, den man sehen, hören und fühlen konnte. Die Dame war etwa dreißig Jahre alt, führte eine sitzende Lebensart, war kränklich und hatte vor zwei Jahren an heftigen rheumatischen und nervösen Schmerzen gelitten.

In dem Botanical Journal liest man, daß ein Engländer, Oxlon, der botanischen Gesellschaft eine eigenthümliche Art Spargel vorlegte, der den Namen Zimmerspargel erhielt und eben so wohl im Winter wie im Sommer wächst. Dieser Spargel wird mittelst eines eigenthümlichen Düngers, wie Tulpen rc., in den Zimmern gezogen und giebt zu gleicher Zeit eine Zimmerverzierung und eine höchst wohlschmeckende Speise.

Bei uns gilt es für unschicklich und unhöflich, in Gegenwart von Damen zu rauchen; die Siamesen dagegen behaupten, es sei dies ein Zeichen der Freundschaft, denn, sagen sie, ein Feind wird niemals dulden, daß man ihm den Rauch in das Gesicht blase. — Die Araber haben ein lakonisches Argument gegen den Zweikampf, den sie für eine Albernheit halten. Wenn Euch ein Mann beleidiget, sagen sie, so tödtet ihn auf der Stelle, gebt ihm aber nicht Gelegenheit, Euch zu tödten, wie er Euch beleidigte.

Gleiwitz, 29. Juni. Die hiesige Pfarrgemeinde beging am Tage Petri und Pauli die Einweihung der Hospitalkapelle. — Der Stadtpfarrer Aloisius Hänsel, Ritter des eisernen Kreuzes, vollzog diese Weihe, die ihm durch die Gnade des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs zu Breslau, auf das ausdrückliche Gesuch Eines hiesigen Wohllöblichen Magistrates, übertragen war. Nach Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes bei der neuen Kapelle überreichte der Bürgermeister Kößler, unter einer passenden Anrede, den Schlüssel der Kapelle dem Pfarrer, welcher sie öffnete, und deren innere Weihe nach dem üblichen Diöcesanritual vornahm. Nun tönte die Thurmglocke dieser Kapelle zum ersten Male für so Viele den Trost des Himmels zum irdischen Herzen herab, und Pauken- und Trompetenschall begleiteten den frommen Gebrauch. Hiernächst folgte die eigentliche Festrede des Pfarrers, (und zwar wegen der überaus großen Zuhörerzahl ebenfalls außerhalb der Kirche), die äußerst gediegen und dem Zwecke höchst entsprechend war. Er gedachte insbesondere dankend des ersten Gründers und der späteren Wohlthäter der Hospitalkapelle und der Hospital-Armen- und Kranken-Anstalt, und forderte die versammelten Gläubigen auf, ihren christlichen Sinn durch ähnliche fromme Vermächtnisse zu beweisen, und der Armen und Kranken, als der schönsten Gottesverehrung, eingedenk zu sein. — Hierauf ward ein feierliches Hochamt abgehalten; während des Credo hielt der Herr Caplan Drischel eine Predigt in polnischer Sprache. — Das Te deum laudamus schloß die Feierlichkeit, Nachmittags 1 Uhr, worauf sich die Prozession in einem unübersehbaren Zuge nach der Stadtpfarrkirche zurück begab.

Der hiesige Wanderer enthält folgende Meldung, nach welcher die irrigen Angaben öffentlicher Blätter über einen schrecklichen Mord zu Zaborze zu berichtigen sind: „Am 1. Juni, in der ersten Morgenstunde, ward der Ordonnanz und Gemeindewächter Skiba zu Zaborze, Beuthener Kreises, auf eine schauderhafte Weise ermordet. Vier Diebe, Männer in den zwanziger Jahren, beabsichtigten bei demselben einen Kuhdiebstahl auszuführen. Sie begaben sich noch vor Mitternacht, der eine mit einem eine halbe Elle langen Spieße, der andere mit einer Axt, der dritte mit einem Knotenstock bewaffnet, nach Zaborze zu der Wohnung des S.; da es nicht gelang, mit dem eisernen Spieß die Hausthüre zu öffnen, rissen sie ein Brettchen, womit das Fenster des Kuhstalles verwahrt war, herunter, worüber die Ehefrau des S. erwachte. Sie gieng in den Stall, um die Kühe in die Stube zu führen und so gegen die Diebe zu sichern; während sie mit dem Abbinden beschäftiget war, stach sie der eine mit dem Spieße durch das Fenster; sie schrie laut und die Diebe entflohen. Jetzt hörte sie den S., welcher sich als Nachtwächter bei dem vor der Wohnung des Ortsschulzen stehenden Schilderhause befand, die Mitternachtstunde verkünden. Der Anführer der Bande forderte seine Begleiter auf, ihren Groll an der Person des S. auszulassen, und führte sie zu dem Schilderhause. Der Wächter rief die sich Nähernden mit „Wer da!" an; der eine entgegnete „gut Freund!" und versetzte auf weitere Fragen des Wächters demselben mit einem Zaunstock einen so derben Schlag auf das Hinterhaupt, daß er bewußtlos niedersank. Der Führer der Bande schlug mit der Axt auf den Unglücklichen ein, und der dritte stach ihn mit dem Spieße. Die Mörder wurden flüchtig, doch gelang es der unausgesetzten Thätigkeit der Gensdarmen, nach mehren Tagen den einen, der schon wiederholt in Kriminaluntersuchung gewesen war, und zwei Wochen darauf den zweiten, zur Haft zu bringen, auch den beiden letzten auf die Spur zu kommen. — S. war ein ordentlicher Mann, im Dorfe beliebt, Soldat in den Jahren 1806, 1813 und 1814. Die gerichtliche Obduktion seines Leichnams ergab, daß der Hinterhauptknochen in mehre, der Schädelknochen an den Seitenknochen in vierzehn Stücke geborsten, und der Oberschenkel und vier Rippen gebrochen waren. Außerdem hatte der Leichnam, dem die Spitze der Nase fehlte, mehre Stichwunden."

Witterungsbeschaffenheit im Monat Juni 1838,

nach Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Im ersten Drittel herrschte anhaltend trübe Witterung, im letzten Viertel dagegen war der Himmel größtentheils heiter. In der Zwischenzeit fand ein häufiger Wechsel der Witterung statt. 5 heitere Tage, sämmtlich im letzten Viertel, und 12 halbheitere Tage wurden im Ganzen gezählt. An Regen fehlte es nicht. Besonders häufig fiel er in den beiden ersten Dritteln, am 1. 3. 5. 7. 9. 10. 13. 14. 19. und 20sten, außerdem nur noch am 27sten. Die Höhe des gefallenen Regens betrug 14,5 L. Bei einer in den ersten 2 Dritteln schwülen, Gewitterbildung begünstigenden Luft stellten sich am 3ten und 16ten schwächere entferntere Gewitter ein, am 10ten und 13ten aber sehr heftige, von denen das erstere von Schloßen und bedeutendem Regen begleitet war.

Der Wind, wiewohl er keinesweges beständig genannt werden konnte, kam doch vorherrschend aus N., N.W. und W. Er hatte in den beiden ersten Dritteln des Monats eine bedeutendere Stärke, als im letzten; durchschnittlich aber das nicht ganz unbedeutende Maaß von 22,12 Grad. Zweimal erreichte er 90 Grad, an 4 Tagen legte er sich ganz.

In den Barometerständen zeigte sich eine große Beständigkeit, indem weder sehr hohe, noch sehr niedrige Barometerstände sich einstellten, vielmehr in den beiden ersten Dritteln des Monats niedrige, im letzten mittelhohe, und höchstens etwas mehr als mittelhohe vorkommen. Der höchste Barometerstand von 27 Z. 10,54 L. zeigte sich am 24sten bei 14,2 Grad Wärme im freiem Nordschatten, der niedrigste von 27'' 4''',84 am 13ten bei + 22,0 Grad. Das Mittel aus beiden Extremen ist 27'' 7''',69, das monatliche Barometer-Mittel 27'' 7''',37. Da die Barometerstände einerseits in im Ganzen oder wenig von einander entferntliegenden Gränzen eingeschlossen waren, andererseits aber große Regelmäßigkeit in denselben herrschte, so konnten die vierundzwanzigstündlichen Variationen nur sehr unbedeutend sein. Es sind daher nur folgende zwei zu merken, welche mehr als zwei Linien betragen:

vom 7. bis 8. Juni + 2,21 L.
= 23. = 24. = + 2,01

Ein entgegengesetztes Verhalten zeigte sich in dem Gange, welchen die Temperatur nahm. Hier war Wechsel vorherrschend, und in Folge desselben traten ziemlich bedeutende, 24 stündliche Variationen hervor. Recht kühle, aber auch einige recht heiße Tage stellten sich ein, eine dem Juni angemessene Temperatur jedoch anhaltend nur im letzten Drittel. Die geringste Wärme von + 5,2 Grad wurde am 8ten und 9ten beobachtet, die größte von + 22,2 Grad am 26sten. Das Mittel aus beiden Extremen ist + 13,7 Grad, das monatliche Thermometermittel + 13,19 Grad Wärme. Von den vierundzwanzigstündlichen Variationen sind folgende als die bedeutendsten hervorzuheben:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 155 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 6. Juli 1838.

(Fortsetzung.)

vom 1. bis 2. Juni — 3,7 Grad
= 7. = 8. = — 4,0 =
= 11. = 12. = + 3,4 =
= 13. = 14. = — 3,5 =
= 15. = 16. = + 3,7 =
= 22. = 23. = — 4,1 =
= 24. = 25. = + 4,4 =
= 27. = 28. = — 5,4 =
= 28. = 29. = + 5,2 =
= 29. = 30. = — 3,4 =

Die Dunstsättigung war im Allgemeinen weder sehr gering, noch sehr bedeutend, im Mittel gleich 0,731. Zweimal befand sich die Luft im Zustande vollkommener Dunstsättigung. Die geringste Dunstsättigung wurde am 30sten gleich 0,301 gefunden. Die Höhe des im Monat Juni verdunsteten Wassers beträgt 4 Zoll 2 L.

Es war daher, wie aus dem Gesagten sich ergiebt, der Juni durch nahe konstanten Barometerstand, aber wechselnde Temperatur, und in den beiden ersten Monatsdritteln durch sehr häufige und anhaltende Regen und durch Gewitterbildung begünstigende Luft charakterisirt.

Breslau, 3. Juli 1838.

Universitäts-Sternwarte.

5. Juli 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	10,25	+ 14, 8	+ 11, 8	1, 1	NW.	3°	Wölkchen
= 9 U.	27″	10,46	+ 15, 8	+ 13, 8	3, 5	NW.	5°	kleine Wolken
Mtg. 12 U.	27″	10,39	+ 16, 4	+ 15, 0	5, 7	NW.	23°	= =
Nchm. 3 U.	27″	10,20	+ 18, 0	+ 18, 4	7, 3	NW.	18°	heiter
Abd. 9 U.	27″	10,01	+ 17, 2	+ 14, 8	3, 1	W.	21°	grauer Himmel

Minimum + 9, 6 Maximum + 18, 4 (Temperatur) Oder + 16, 4

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag. „Die Schleichhändler.“ Hierzu: Letzte Vorstellung des Hrn. u. Mad. Carelle.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir fernen Freunden ergebenst an.
Parchwitz, den 26. Juni 1838.
Emil Postel, Cantor und Schullehrer.
Marie Postel, geb. Thiermann.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 3ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Karoline geb. Beyer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Breslau, den 6. Juli 1838.
August Topel.

Todes-Anzeige.
Heute früh 8¾ Uhr entschlief sanft nach dem unerforschlichen Willen der Vorsehung mein einziger innig geliebter Sohn Adolph in dem jugendlichen Alter von 10 Jahren und 4 Monaten. Nach einem harten, 3wöchentlichen Kampfe, gleichzeitig gegen den Keuchhusten und die Masern, unterlag endlich der Verklärte — still duldend — einem heftigen nervösen Fieber, welches zu mildern der einsichtsvollsten ärztlichen Behandlung nicht gelingen wollte. Vereint mit meiner Frau widme ich diese Anzeige unsern Freunden und Bekannten, mit der Bitte, unsern namenlosen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Kapsdorf bei Schielagwitz, den 5. Juli 1838.
von Glaser,
General-Major a. D.

Empfehlenswerthe neue Musikalien.
Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Olbrich, F., Neueste Börsen-Ball-Tänze. 1 Walzer, 3 Schottische, 4 Länder, 3 Galoppen, 1 Mazurek, für das Pianoforte. Nebst einer Gratis-Zugabe: Contre-Tänze, componirt und bei den Börsenbällen aufgeführt vom Musik-Direktor Herrmann. Preis 10 Sgr.

Philipp, B. E., „Guten Morgen Vielliebchen.“ Romanze für das Pianoforte. Preis 5 Sgr.

— — Lieder für eine Sopran- oder Tenor-Stimme: Drei Worte an * von B.... Lied von Heine. Liebes-Lied von H. Wentzel. Rose und Lied, von A. Kahlert. Aus dem Buch der Liebe, von Hoffmann von Fallersleben: „Du bist so schön von Angesicht.“ Op. 18. Preis 15 Sgr.

Tauwitz, Ed., Frühlingsglaube. Mein Lieb. Der Traum. Gute Nacht. Gesänge für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. Op. 7.

— — „Worte der Liebe.“ Gedicht von Th. Körner, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Preis 5 Sgr.

Neueste Musikalien.
In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

W. E. Scholz, 6 Lieder. Nacht. — Des Sängers Liederschaffen. — Was will die einsame Thräne. — Im Walde. — Liebeslied. — Wär' ich eine Nachtigall, für eine Bass-, Bariton- oder Alt-Stimme, mit Pianoforte (Herrn Kammersänger Jos. Wächter in Dresden gewidmet). Op. 16. 4s Heft der Gesänge. 15 Sgr.

Wilhelmine v. Tschirschky, geb. Freyin v. Lüttwitz, 3 Lieder. Könnt' ich Dein vergessen. — Die Fischerin. — Ich liebe Dich, für Mezzo-Sopran oder Alt, mit Pianoforte. (Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin gewidmet) Op. 5. 10 Sgr.

M. Mansfeld, 3 Lieder von Heine und Chamisso. Op. 1. 12½ Sgr.

Für Leihbibliotheken.
In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist gratis zu haben:
Verzeichniß von Romanen und Unterhaltungsschriften (555 Bde.)
Verlag von Ch. E. Kollmann in Leipzig, welche für die nächsten drei Monate zu sehr herabgesetzten Preisen zu haben sind.
Die ganze Sammlung (555 Bde.) kostet 190 Rtl.
Die ältere Sammlung (350 Bde.) allein 120 Rtl.
Die neuere Sammlung (205 Bde.) allein 76 Rtl.
Auch ist jedes Werk einzeln zu dem im Verzeichniß bemerkten niedrigen Preise zu haben.
Die Sammlung ist sehr reichhaltig an Originalwerken und an Uebersetzungen aus dem Englischen, Französischen und Dänischen von nachstehenden Verfassern: Herzogin v. Abrantes, v. Alvensleben, Arminia, v. Baczko, Balzer, Ewald, Falkh, Gay, Gehe, Gilling, G. v. Heeringen, Hell, Hildebrandt, James, Ingemann, Jördens, Kruse, Leibrock, Lindau, Mortonval, Niedmann, v. Orfele, Prätzel, Raymond, Reichenbach, G. Sand, v. Schaden, Schoppe, Scott, H. Stahl, Fanny Tarnow, O. L. B. Wolff u. v. A. und ich bin überzeugt, daß die Leihbibliotheken diese Gelegenheit, sich auf wohlfeile Weise eine Menge sehr geschätzter Werke anzuschaffen, nicht ungenutzt vorübergehen lassen werden.

In der Buchhandlung Carl Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53) in Breslau ist wieder folgendes interessante Schriftchen angekommen und für 5 Sgr. zu haben:
Das Lutherbüchlein, oder Beweis, daß Dr. M. Luther nie existirt hat.

Auktion.
Sonnabend den 7ten, Vorm. 11 Uhr, wird Albrechts-Str. im deutschen Hause ein 2 Jahr alter, gut dressirter Jagdhund und eine Doppelflinte versteigert.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Auktion zweier Wagen,
Heute, Freitag den 6. Juli, Mittags 12 Uhr, werde ich am Ringe im alten Rathhause 2 gebrauchte in Federn hängende Reisewagen meistbietend versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Ich wohne jetzt Weidenstraße Nr. 17.
Maler Stiller.

Meine Wohnung ist jetzt: Ohlauerstraße Nr. 14.
Ottow, Justiz-Commissar u. Notarius.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann als Goldarbeiter-Lehrling Unterkommen finden. Zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 59, 2 Stiegen.

Unser Comptoir befindet sich von heute an: Junkernstraße Nr. 31, dem Königl. Landgericht vis-à-vis.
Breslau, den 5. Juli 1838.
Gierth & Schmidt.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Warmbrunn; zu erfragen: Reusche Straße im Rothen Hause, bei Schumann.

Im Spiegelfensterhause, Ohlauerstr. Nr. 43, ist der erste Stock mit oder ohne Stallung zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst bei Gramann.

Zu verkaufen ist ein kupferner Abziehtopf von 66 Pr. Quart, so wie eine Presse, Bürgerwerder Nr. 12.

Seegrasmatratzen
reine und neue, mit roth und weißgestreiftem Drillich überzogen, verkaufen billig:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Im Bade Langenau
sind mehrere freundliche, gut meublirte Stuben auf Wochen und Monate billig zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 13, im Comptoir.

Zu verkaufen: 1 Sopha für 8 Rtlr. 15 Sg. und 1 Bettsack zu einem Gebett Bett, 2 Rthlr. 10 Sgr., Karlsstr. Nr. 38, im Hofe links, 2 St.

Zu vermiethen, Riemerzeile Nr. 18 ist eine Stube nebst einem heizbaren Kabinet, alles trocken und helle, für ein oder zwei einzelne Herren, und diese Johanni zu beziehen.

Ein großes Gewölbe
auf der Junkernstraße Nr. 35, ist von Termino Michaelis ab zu vermiethen; das Nähere beim Haus-Eigenthümer.

Zu vermiethen
ist Fr.-Wilh.-Straße Nr. 60 wegen Veränderung des Orts ein Quartier von 2 bis 3 Stuben par terre und bald oder Michaelis zu beziehen.

Handlungs-Lokal-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich meine

Tuch-, Mode- und Herren-Garderobe-Handlung nach der Ohlauer Straße Nr. 8, in den Rautenkranz.

Indem ich meine sehr geehrten Kunden hiervon in Kenntniß setze, verbinde ich gleichzeitig meinen ergebensten Dank für das gütige Vertrauen und Wohlwollen, welches Sie mir bisher in meinem alten Lokal zu schenken die Güte hatten.

In diesem neuen Lokal, wo ich wegen größern Raumes mein Geschäft durch eine noch größere Auswahl zu extendiren im Stande sein werde, bitte ich höflichst um die Fortdauer Ihres gütigen Besuchs, und daß Sie mir in meinem unveränderlichen Grundsatz, der streng reellsten und billigsten Bedienung, Ihr gütiges Wohlwollen auch ferner angedeihen lassen möchten.

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Weißleinene Taschentücher,

in großer Auswahl und äußerst preiswürdig, empfiehlt:

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von E. Schlesinger u. Comp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

Freitag den 6ten d. M.
findet bei mir ein Stöhr-Ausschieben statt. Der Fisch selbst, von nicht unbedeutender Größe, ist bis 3 Uhr des Nachmittags ejusd. lebend zu sehen, und ladet hierzu ergebenst ein:

Schmidt,
Coffetier zur goldnen Sonne.

Anzeige.

Meinen sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das Handlungs-Lokal am Neumarkt Nr. 30 in der heiligen Dreifaltigkeit abgebe, und in mein größeres gleich neben an,

am Neumarkt Nr. 27,

ins weiße Haus verlege und damit verbinde. Das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen werde jeder Zeit mir zu erhalten bemüht sein, und bitte um geneigte Fortdauer.

Breslau, den 3. Juli 1838.

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27,
im weißen Hause.

Mineral-Brunnen
von neuester Juni-Füllung
als: Kissinger Ragozzi, Adelheidsquelle, Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Wildunger-, Pyrmonter-, Biliner-Sauerbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle und Sprudelbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie alle schlesischen Mineralwässer von der vorzüglich kräftigen Juni-Füllung, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Neue
englische Jäger-Heringe
offerirt in ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise zu neuerdings herabgesetzten Preisen:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Eine halbgedeckte Droschke nebst einem Plauwagen mit Leder-Verdeck, empfiehlt zu billigem Preise:

Sattler Schmidt,
Bischofstraße Nr. 8.

Bitte,

Niemandem, wem es auch sei, auf meinen Namen etwas zu borgen.

Schlesinger, Inspektor.

Cravattes parées,

nach dem neuesten Pariser Modell aus schwerem Atlas gefertigt, offerirt zu geneigter Abnahme unter billigem Preise:

die Herren-Garderobe-Handlung
und
Cravatten-Fabrik
des
Salomon Reisser,
Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut, 7 Meilen von Breslau, ist um 34000 Rthlr., bei circa 8000 Rthlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Die Lage ist angenehm; das Schloß massiv und der Baustand des Gehöftes gut. Der in 1100 Morg. bestehende Acker ist sehr tragbar, der Wiesewachs schön und reichlich und Holz zum Bedarf auskömmlich. Schaafe sind 1050 und Kühe 24 Stück vorhanden. Die Zinsen betragen einige 100 Thaler. Das Nähere ist zu erfahren bei

F. Mähl,
Güternegoziant, Altbüßer-Str. Nr. 31.

Brennholz 1ster Klasse,

welches allen Anforderungen entspricht, ist in den gangbarsten Sorten, gesägt, gespalten, gehackt oder in Kloben, sehr billig bei uns zu haben. Brückenzoll, Standgeld oder Anweiselohn wird nicht bezahlt.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein brauner Jagdhund,

mit weißer Brust, 2 weißen Zehen, auf dem rechten Hinterfuß etwas lahm, ein Jahr alt, ein gelbes Halsband tragend, auf den Namen Tiras hörend, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle ihn gegen eine angemessene Belohnung abgeben bei

F. W. Nickolmann,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Zwei Paar gut gehaltene Reise-Pistolen, eine Pürsch- und Scheibenbüchse (Leipziger), 2 Stück Armbrüste mit Zubehör stehen in Kommission sehr billig zum Verkauf: Breslau bei Gustav Richter, Büchsenmacher, Oderstraße im gold. Baum.

Tauf- und Confirmations-

so wie zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich eignende sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen, verkaufen zu denselben Preisen, wie sie in der Loosschen Medaillen-Münz-Anstalt in Berlin verkauft werden.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.



Mit Loosen zur 1sten Klasse Königlicher 78ster Klassen-Lotterie in ganzen, halben und Viertel-Antheilen empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens:

Friedrich Schummel,
Ring Nr. 16.

Großes Horn-Concert,
von dem Musik-Chore der 2ten Schützen-Abtheilung, findet heute in meinem (ehemaligen Hanke) Garten vor dem Ohlauer Thore statt, wozu ergebenst einladet: C. Dietrich.

Heute, Freitag den 6. Juli:

Großes Horn-Concert

von dem sämmtlichen Musik-Chor 2ter Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade.

Galler, zur Erholung in Pöpelwitz.

Musikalische Abendunterhaltung
nebst Gartenbeleuchtung findet heute, Freitag den 6ten d. M., statt, wozu ergebenst einladet:
Verwittw. Gabel, Oderthor, Mehlgasse Nr. 7.

Vergnügungsreise.
Es geht ein Gesellschaftswagen Sonnabend den 7ten d. Abends von hier nach Salzbrunn, trifft Sonntag früh dort ein, geht Sonntag den 8ten Abends von dort und ist Montag früh wieder hier. Näheres zu erfragen bei

Aron Frankfurther,
Reusche Straße Nr. 42, in der goldnen Scheere, 2 Stiegen.

Eine fast neue Badewanne ist billig zu verkaufen, Nadlergasse Nr. 23, eine Treppe.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß ich das seit 11 Jahren inne gehabte Klempner-Local, Schmiedebrücke Nr. 50, in Schmiedebrücke Nr. 66, nahe am Ringe, verlegt habe, und bitte das bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Lokal übergehen zu lassen.

W. Hennig, Klempner-Meister,
Schmiedebrücke Nr. 66.

Auf dem Wege von hier nach Oels ist am 3. zwischen Nachmittags 6 bis Abends 10 Uhr ein Fäßchen Indigo signirt P/5 Bo. 61, und 1 Sack Pfropfen, 2000 Stück, signirt P Nr. 13, von einem Fracht-Wagen entwendet worden; wer den Thäter ermittelt, oder zu deren Wiedererlangung die nöthige Auskunft ertheilt, erhält 15 Thaler Belohnung. Antonienstraße Nr. 36, im Comptoir.

Breslau, den 5. Juli 1838.

Getreide-Preise.

Breslau, den 6. Juli 1888.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.